

Mein Plan sieht Folgendes vor: Der zum Bildungszentrum auserkorene Lichthof soll vom Parterre bis unters Dach alle geschichtlichen Phasen Proras mit den Thematiken KdF bis zur heutigen Urlaubermeile transparent machen. Jede Etage soll zudem die reale NVA-Geschichte in den originalen Räumlichkeiten abbilden. Mit diesen Thematiken würden dann die Außenrelikte im Gelände korrespondieren. Anschaulich demonstriert die Geschichte der Rügenkarte (2011), wie historische Überreste durchaus sinnvoll in einen Zusammenhang gebracht und pädagogisch vermittelt werden können.¹¹⁴

Entsprechend wären im *Parterre* jene Räume, die fast ein halbes Jahrhundert lang die ehemalige Poststelle und MHO [= Militärische Handelsorganisation] beherbergt haben, zu einem Verkaufsraum mit einer audiovisuellen Kurzeinführung umzugestalten; eine kleine „Poststation“ könnte zu unzensierten Grüßen aus Prora animieren (mit einem kleinen Obolus für das Bildungszentrum). Ein Ausstellungsraum wäre mit dem benachbarten ehemaligen Duschaum zu koppeln, womit auch dieses Relikt gerettet würde.

Das 1. *Geschoss* (Thema: Planung, Bau und Propaganda – Prora das Seebad der 200000) thematisiert die Entwicklung des Massentourismus im europäischen Kontext unter Berücksichtigung des Zeitgeistes und der technischen Möglichkeiten und erklärt die spezifische Planung der Anlage unter der Prämisse der NS-Propaganda. Auch die Kriegs- und frühe Nachkriegsnutzung wäre hier abzubilden.

Das 2. *Geschoss* (Thema: Kalter Krieg und heimliche Aufrüstung – Prora, die Entwicklung zur Kaserne, Proras Rolle in der DDR) stellt die militärische Nutzung der verschiedenen Blöcke dar. Etwa fünf Räume machen die DDR-Geschichte der fünf Blöcke erlebbar. Eine besondere Einheit widmet sich dem Kapitel NVA und MfS. Die NVA würde somit dort dargestellt, wo sich ihre Mechanismen in besonderer Weise entfaltet haben. Anhand originaler Tonmitschnitte könnten Jugendliche das Abhören der Bausol-datenetage durch die „Verwaltung 2000“ nachempfinden, die ebenfalls auf dieser Etage ihre Tätigkeit entfaltet hatte.

¹¹⁴ Stefan WOLTER: „Das geht nicht!“ Eine Wandmalerei als Symbol des Widersetzens, in: PRORA-ZENTRUM (Hg.): *Waffenverweigerer in Uniform*, 2011, S. 48–59.

Das 3. *Geschoss*, die ehemalige Bausoldatenunterkunft mit dem Klubraum, bleibt der Geschichte der Bausoldaten vorbehalten – mit dem Ziel einer standortübergreifenden Erinnerung an diese Truppe als Teil der Oppositionsbewegung der DDR. Der Hintergrund: Von Prora gingen nicht nur frühzeitig Impulse für die gesamte „Bausoldatenbewegung“ aus; eine solche gemeinsame Ausstellung würde auch unmittelbar anknüpfen an den Austausch von Bausoldaten zwischen Prora und dem zweitgrößten Standort in der Geschichte – Merseburg. Zu erinnern wäre außerdem an jene Soldaten, die in den waffentragenden Einheiten für demokratische Werte eingetreten sind.

Das 4. und 5. *Geschoss* könnte Workshopräumen vorbehalten bleiben – und oben ein besonderes Zimmer eingerichtet werden: „In einem Raum des Gedenkens könnten leere Bilderrahmen an die tausende namentlich nicht bekannten Menschen erinnern, die im ‚Koloss von Prora‘ im Laufe seiner Geschichte ein Trauma erlitten haben und die in Prora und darüber hinaus in der Armee der DDR umgekommen sind.“¹¹⁵

Soweit der Plan. Doch schon die Ausschreibung geht wie geschildert an sämtlichen Zielvorstellungen vorbei. Ihr schwammig gehaltener Text setzt uns vor vollendete Tatsachen, die den historischen Ort abermals missachten: „Für die Bildungsstätte“, heißt es, „sind zwei Etagen in der nördlichen Liegehalle des Blocks V mit einer Gesamtfläche von 600 qm vorgesehen“, die sich in ein noch zu erarbeitendes Rahmenkonzept für die gesamte „Halle“ (gemeint ist der Kasernenabschnitt) einfügen.¹¹⁶